

Neue Medien

David Bell, M. Barbara Kennedy (eds.): The Cybercultures Reader
London, Routledge 2000 (Cultural Studies), 768 S., ISBN 0-415-18379-0,
£ 17,99

Der hier vorliegende Reader entspricht in seiner textuellen Anlage den weit verzweigten Publikationen zum Thema Cyberspace: Rhizomatisch bearbeiten hier achtundvierzig Aufsätze ein Themenfeld, ohne jeweils einen durchgängigen roten Faden zu bilden. Vielmehr verhandeln alle hier versammelten Schriften das Thema ähnlich disparat, wie das Subjekt selbst im Verhältnis zu künstlicher Realität und Identität steht.

Im ersten Teil des Buches umkreisen Autoren wie Michael Benedikt oder Kevin Escobar das Thema zunächst historisch mit dem besonderen Schwerpunkt einer anthropologischen Verortung des virtuellen Problems um einen Raum, der eigentlich keiner ist und dennoch sich selbst zur Illusion eines solchen macht. Nach dieser kleinen, aber durchaus rahmenden Archäologie des Cyberspace widmet sich der zweite Block der Wechselbeziehung zwischen Virtualität und Popkultur. Neben Aufsätzen zum Thema Erinnerung in den Filmen *Total Recall* (1990) von Alison Landsberg und der generellen Leseart von Cyborgs im Film von Forest Pyle besticht dabei besonders der Aufsatz von Mark Oehlert zum Thema: „From captain America to Wolverine: Cyborgs in Comic Books“. Hier versteht es der Autor nicht nur eines der wohl ältesten popkulturellen Medien für virtuelle Realitäten, das Comic, historisch und für die Debatte dienlich zu kontextualisieren, sondern zeigt vor allem, aus welcher Tradition erste postmodern bebilderte Vorstellungen zu Cyberspace, Cyborg und künstlicher Realität in die Kulturindustrie gelangten.

Im nächsten Abschnitt wird das Problem eines real nicht zu verortenden Raumes subkulturell fokussiert. Netzkultur als Begriff einer neuen Gesellschaftsform wird dabei zentral behandelt. Machen E-Mails ein neues Kommunikationsnetz geltend, welches dem normalen Kommunikationscharakter unserer Gesellschaft entspricht oder gar virtuell ersetzt? Solche und andere Fragen werden im Hinblick auf die soziokulturelle Zukunft einer ‚Online-Gesellschaft‘ diskutiert, wobei diese als solche immer noch im Kontext einer nicht mehrheitsfähigen Subkultur betrachtet wird.

Die folgenden zwei Kapitel widmen sich dann feministischer und sexueller Fragestellung zum Cyberspace und künstlicher Intelligenz. Folgerichtig wird die Debatte anschließend mit Aufsätzen zum Thema Körperlichkeit in zwei Kapiteln fruchtbar fortgesetzt. Den Schlusspunkt dieses umfassenden und debattetfördernden Readers setzen dann noch einmal zwei Kapitel, in welchen generelle Betrachtungen zum Cyberspace unter feministischer und kolonialisti-

scher Perspektive versucht werden. Gesamt gesehen wird die Publikation so zu einem ersten Sammelband für die so genannte ‚Cyberculture‘, der es versteht, durch eine Vielzahl von Debatten und wissenschaftlichen Ansätzen den Diskurs zu künstlichen Vorstellungen über Körper und Intelligenz nicht nur weit verzweigt zu öffnen, sondern auch an vielen, bis dato nicht beachteten Punkten, neu zu justieren.

Michael Leuffen (Bochum)